

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 15 (1908)
Heft: 9

Artikel: Zur heutigen Schulbewegung : Schulkampf in Sicht?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der heutigen Schulbewegung.

(Schulkampf in Sicht?)

In Bayern schaffen vereinzelte Kreisregierungen neue KreisSchulordnungen. So z. B. Unterfranken. Und jeweilen ist es ganz unvermerkt an die Verkürzung der Stundenzahl für den Religionsunterricht zc. gegangen. Kenner der Verhältnisse behaupten, es sei das die alte Hintertreppenpolitik des Liberalismus; was eben der Kultusminister auf geradem Wege nicht erreiche, das mache derselbe Minister auf Umwegen, durch verschiedene Referenten der Kreis-Regierungen. Man ist daher im ganzen Lande herum allgemach stuhig geworden und beginnt in Presse und Versammlungen zu derlei heimlichen Gelüsten Stellung zu nehmen, um die Abgeordneten für die Diskussion im Parlament reif zu machen. So sprach u. a. Pfarrer Spangenberger von Thundorf an der Generalversammlung des unterfränkischen christlichen Bauernvereins unter jubelndem Beifall Tausender also:

„Die Organisation des Bauernstandes hat den Zweck, den Bauernstand wieder in die Höhe zu bringen, hat der Herr Vorredner gesagt. Und das ist richtig. Die Organisation muß aber auch noch einen höheren Zweck haben, sie muß Ideale besitzen und nach außen vertreten. Wir heißen unseren Bauernverein christlich, da er die Grundsätze des Christentums auch im öffentlichen Leben vertreten will. Und er tut wohl daran, denn jetzt ist es am Platz, aus seiner christlichen Ueberzeugung kein Geheim zu machen und überall nach außen hin den Standpunkt des Christentums mit Mannesmut zu vertreten. Der christliche Bauernverein kann an dem Gebiete der christlichen Jugenderziehung nicht vorübergehen. Das unterfränkische christliche Volk hat Angst bekommen, um seine christliche Schule. (Sehr richtig!) Es sind Dinge durchgedrungen, daß man damit umgehe, in Unterfranken eine neue Schulordnung und Disziplinarordnung einzuführen. Die Grundsätze, welche hier zum Ausdruck kommen, können wir nicht als richtig anerkennen. Es hat sich herausgestellt, daß die Aenderung der bisherigen Ordnung nichts anderes will, als die Forderungen des Schul-liberalismus auszudrücken. Es hat sich herausgestellt, daß man heimlicher Weise das einführen will, was man gegenwärtig offen nicht erreichen kann. Gegen ein solches Vorhaben muß bei Zeiten Front gemacht werden, ehe es zu spät ist. Deshalb erheben wir laut und feierlich Protest gegen solche Pläne, welche dem christlichen Sinne der Mehrzahl des unterfränkischen Volkes zuwiderlaufen. (Stürmischer Beifall.) Welcher Distriktschulinspektor ist da gehört und zu Räte gezogen worden? Andererseits ist es offenkundig, daß einzelne liberale Lehrer gehört, von der Regierung eingeladen worden sind, um ihre Meinung zu äußern, und diese Herren rühmen sich jetzt und sagen: „Ihr könnt sagen, was Ihr wollt, unser Wille wird doch durchgesetzt.“ (Stürmische Entrüstungsrufe.) Zu jedem Vertrag gehören aber zwei, und das zweite Wort wird das christliche Volk Unterfrankens zu diesem Unterfangen sprechen. Ich sage nochmals, es ist Zeit, daß wir aufwachen von unserem Schlaf und gegen diese Bestrebungen ganz energisch

Front machen. (Großer Beifall.) Einstweilen glauben die Herren, allerdings noch etwas Rücksicht nehmen zu müssen. Da eine liberale Kammermehrheit nicht vorhanden ist, kann man nur so nach und nach zum Ziele kommen. Man gibt in den beteiligten Kreisen zu, daß es vorderhand nur Etappen sind, bis man in 50 Jahren oder mehr dann wirklich zum Ziele gelangt. Man geht daran, daß die geistliche Schulaufsicht zurückgedrängt wird, bis man schließlich dazu kommt, sie ganz zu beseitigen. An die Stelle der geistlichen Schulaufsicht soll dann die Sachaufsicht treten. Weiter hat man vor, die Religionsstunden mit der Zeit zu vermindern, bis allmählich der Pfarrer aus der Schule hinausgedrängt ist. Man will die Kinder nicht mehr verpflichten, dem bis jetzt vorgeschriebenen Schulgottesdienst beizuwohnen. Ferner geht unsere Kreisregierung damit um, eine Reihe von konfessionellen Schulen in gemischten Gemeinden aufzuheben, und so mit der Zeit den Leuten die Simultanschule schmachhaft zu machen. Auf diese Weise soll nach und nach das liberale Schulprogramm durchgeführt werden. Das liberale Geschrei nach Mehrbildung wird ebenfalls nachgeahmt. Man beabsichtigt nämlich, den freien Nachmittag im Sommer für die Schule zu verwenden. Es fragt sich nur, ob dem Schulliberalismus seine Pläne gelingen werden, ob nicht das Volk sich erheben soll. (Sehr richtig!) Halten wir als obersten Grundsatz fest: Das Kind ist nicht da wegen der Schule, sondern umgekehrt ist es der Fall. (Großer Beifall.) Deshalb darf nicht das Kind gleichsam das Versuchskaninchen sein, an dem man seine unglaublichen Versuche anstellt. (Lebh. Beifall.) Darum muß der christliche Bauernverein seine Forderungen demgegenüber erheben und muß laut und offen sagen, was er für ein Schulprogramm wünscht. Deshalb schlage ich vor, unsere Forderung betreffs einer Schulordnung in folgenden Satz zu kleiden: Das christliche Volk, der christliche Bauernstand und der christliche Bauernverein verlangen vor allem, daß die Grundlage für eine christliche Schulordnung nie und nimmer angetastet werde. Unsere Schulordnung hat sich im großen und ganzen bewährt. Die Schultechnik hat ja in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht, aber dagegen haben wir nichts. Was wir verlangen, das ist, daß die Rechte Gottes und der Kirche und das Recht der Eltern auf das Kind nicht geschmälert werden. (Großer Beifall.) Wir verlangen, daß unsere Kinder nach christlichen, katholischen Grundsätzen und Anschauungen unterrichtet werden, und deshalb müssen wir protestieren, daß man allmählich die geistliche Schulaufsicht aus der Schule herausbringen will. Wir sprechen da nicht als Geistliche für uns, sondern für das Volk, für sein Heiligstes, was man hat, für sein Kind. (Allseitiger Beifall.) Wir verlangen auch, daß der Religionsunterricht voll und ganz erhalten bleibt, daß er unter keinen Umständen verkürzt werden darf. Und noch etwas muß uns erhalten bleiben, und das ist der tägliche Schulgottesdienst. (Großer Beifall.) Das ist eine kirchliche Frage und keine staatliche Frage. Man redet von einem Zwange, der von seiten der Kirche gegenüber der Schule angewendet wird. Das sagt derselbe Liberalismus, der jetzt die Freiheit der Eltern in einem wichtigen Punkte beschneiden will, der, wie gesagt, jetzt die Nachmittagschule für den Sommer einführen will. Das können

wir nicht angehen lassen, weil das ein Nachteil, eine Schädigung für den Bauernstand bedeutet. Wir können im Sommer nachmittags auch die kleineren Kinder gut brauchen. (Sehr richtig!) Nun könnte einer sagen: „Da sieht man wieder diese bildungsfeindlichen Bauern!“ Da kann ich wohl im Namen des ganzen Bauernstandes Verwahrung hiergegen einlegen. Wenn die zur Verfügung stehende Zeit richtig ausgenützt wird, dann kann mit der Volksschulbildung viel erreicht werden, und im übrigen wird ja die Berufsausbildung erst nach der Schulzeit erreicht. Redner schließt; Seien wir einig, Klerus und Volk, in diesen Tagen und halten wir daran fest, daß unsere Kinder nicht protestantisch oder atheistisch, sondern katholisch erzogen werden. (Stürmischer Beifall.)

* Schulkinder — Schulzweck.

Wie schon in früherer Nummer angedeutet, ergeht sich der hochw. Hr. Kantonal-Schulinspektor Zurslob in Altdorf in seinem Schulberichte pro 1906/07 auch in belehrenden Details, nicht bloß in trockener Statistik und kalter Beurteilung. In diesen Details zeigt sich so erst recht der Schulmann, der ganze Ernst des Schulmannes und die hohe Auffassung des Amtes eines Schulinspektors. Wir bringen zusammenhanglose Auszüge aus diesen prickelnden Details; also erstens Schulkinder — Schulzweck:

„Die Volksschule muß in erster Linie erziehen. Erziehen aber ist eine Kunst, und wer sie üben will, muß sich darin auskennen. Und weil diese Kunst eben am Menschen, am Kinde zur Anwendung kommt, so muß der Erzieher, der Behrer ein Menschenkenner sein, er muß die sittlichen Veranlagungen, die guten und schlimmen Charaktereigenschaften jedes Kindes kennen, um ordnend und führend eingreifen zu können. Wie verschiedenartig ist die Veranlagung der Kinder! Daher ist die Schablone, der Massenbrill, in der Erziehung so wenig angebracht als irgendwo. Wie will aber der Lehrer seine Schutzbefohlenen mit ihren so verschiedenen Charakteranlagen kennen lernen, und wenn er sich auskennt, wie gewinnt er Einfluß auf jene? Er wird weder nach der einen noch nach der andern Seite etwas ausrichten, wenn es ihm nicht gelingt, das Vertrauen der Kinder zu erwerben. Und solches wird ihm schwer gelingen, wenn er nicht selber ein durchgebildeter Charakter ist, ebenso weit entfernt von haltlosem Sichgehenlassen, wie von abstoßender Härte. Das *vinco te ipsum*, habe dich selbst in der Gewalt, muß des Erziehers unveräußerlicher Grundsatz sein, und die Kinder werden ihm Vertrauen entgegenbringen, das Vertrauen wird sie offen machen und lenksam. Am wichtigsten, aber gewöhnlich am schwierigsten ist es, sich das Vertrauen solcher Kinder zu erwerben, welche schlimme Charakterfehler haben, oder unter ungünstigen äußern Einflüssen stehen. Da braucht es Geduld, viel Geduld, aber Geduld ohne Schwäche.

Die Schule soll erziehen. Allein die Erziehung vollzieht sich nicht innert der vier Wände des Schulzimmers. Die Lehrerschaft ist ihrer Aufgabe in dieser Beziehung nicht enthoben, sobald die Kinder zur Türe hinaus sind. Es darf ihr nicht gleichgültig sein, wie sich die Kinder außer der Schule benehmen. Gerade hier bietet sich mancher Anhaltspunkt, die Kinder kennen und richtig beurteilen zu lernen. Daher Fühlung mit den Kleinen! Wie benehmen sie sich im Stiegenhaus, beim Spiel, auf dem Schulweg, in der Kirche? Der Behrer kann nicht überall sein, aber die Kinder sollen wissen, daß er sich